

Die Einheit des Geistes, und was es heißt, sie zu bewahren?

William Kelly

© Werner Mücher

Erstausgabe Oktober 2024

wmuecher@pm.me

Vorwort

Dieser Artikel geht auf die Niederschrift eines Vortrags von William Kelly zurück, den Er im Jahre 1882 gehalten hat. Der Artikel ist im Englischen in der dritten Auflage herausgegeben worden.

Übersetzung 02.05.2024

Der englische Text kann [hier](#) heruntergeladen werden.

Es freut mich, wenn jemand Nutzen aus der deutschen Ausgabe dieses Artikels ziehen kann.

Marienheide, im Oktober 2024

Werner Mücher

Vorwort

Es ist überflüssig, ausführlich auf etwas hinzuweisen, das für jeden christlichen Leser hinreichend klar ist: die Bedeutung, die Gott der Bewahrung der Einheit des Geistes beimisst. Es ist wahr, dass „sich befleißigen“ nicht die wirkliche Kraft des Wortes wiedergibt, das der Geist Gottes verwendet. „Bestreben“ ist ein Ausdruck, der in der Alltagssprache gewöhnlich für das verwendet wird, was Menschen versuchen oder anstreben, auch wenn sie keine Hoffnung haben, es zu erreichen. Sie spüren, dass sie vielleicht scheitern, aber sie versuchen oder „bemühen“ sich auf jeden Fall, dieses oder jenes zu tun. Das ist hier nicht die Bedeutung des Wortes, sondern vielmehr der Eifer, das zu beachten und auszuführen, was bereits wahr ist, und sich zu bemühen, „die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens“. Das zeigt aber, dass nicht die bloße Anstrengung, etwas zu erreichen, sondern der Eifer, es zu bewahren, die Ermahnung ist, die gemeint ist.

Denn die Einheit des Geistes ist für den Glauben eine bestehende Tatsache; und sie zu bewahren, ist nicht weniger unsere gegenwärtige Pflicht. Es geht nicht darum, dass wir die Einheit selbst herstellen müssen, oder dass Gott sie für uns im Himmel nach und nach herstellen wird. Es ist hier und jetzt, dass der Geist diese Einheit geformt hat, deren Bewahrung eindeutig unsere Verantwortung auf Erden ist. Zweifellos kann man viel daraus lernen, dass es sich wirklich um die „Einheit des Geistes“ handelt, wie sie genannt wird. Es handelt sich keineswegs um eine bloße Einheit unsererseits, auch nicht um die Einheit des Leibes, obwohl dies eine Folge davon ist, sondern um die des Heiligen Geistes, der alle, die glauben, in einen Leib getauft hat, seien sie Juden oder Heiden, gebunden oder frei. Sie stellt den göttlichen Vermittler, die wirksame Quelle und Kraft

der Einheit, den Heiligen Geist, vor; aber sie setzt den einen Leib voraus und schließt ihn ein, der selbst eine so positive und dauerhafte Realität ist, dass die Ausdrücke, die oft über ihn gebraucht werden, sich dadurch als falsch erweisen. Von der Zerrüttung des Leibes hört man in der Sprache oder in den Schriften der Menschen, nie in Gottes Wort. So wie ein Knochen Christi nicht zerbrochen werden sollte, so kann der Leib Christi, die Kirche, nicht zerrissen werden. Es ist ein Leib und ein Geist, wie es auch eine Hoffnung unserer Berufung gibt. Dies sind die entscheidenden, bleibenden und unveränderlichen Wahrheiten in dieser neuen Beziehung. So gewiss ein Geist vom Himmel herabgesandt wurde, so gewiss gibt es nur einen Leib auf Erden; aber das, was die Glieder des Leibes zu bewahren aufgerufen sind, ist die Einheit des Geistes.

Es ist nicht, wie viele es auslegen, die Einheit der Familie, in der der Herr einen und alle in Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn führt; was zweifellos eine sehr wünschenswerte, richtige und gesegnete Sache an ihrem Platz ist, aber eher in Johannes 17,21-22 vorgesehen ist als hier. Im Johannesevangelium bezieht sich „damit alle eins seien“ darauf, dass wir aus Gnade über alles hinauswachsen, was uns abgrenzen oder getrennt halten würde, und eins werden im Vater und im Sohn. So hat der Herr vom Vater für uns gebeten, dass wir uns durch Einheit auszeichnen mögen. Aber in der vorliegenden Schrift, wie überhaupt in den Schriften des Paulus, zumindest dort, wo der „Leib“ eingeführt wird, ist es eine andere Wahrheit, die mit denselben Gegenständen verbunden ist, aber keineswegs ein bedingter oder veränderlicher Zustand der Seele, sondern die dauerhafte und gesegnete Tatsache, dass Gott die Einheit zu seiner eigenen Ehre durch die Gegenwart seines Geistes herge-

stellt hat, der uns mit Christus, unserem erhabenen Haupt im Himmel, vereint hat.

Seit Pfingsten gibt es eine göttliche Einheit auf der Erde; nicht die bloße Ansammlung von Einzelpersonen, die immer wieder durch die Gnade berufen werden, sondern diejenigen, die jetzt durch den Geist Gottes eins geworden sind. Es gibt also eine göttliche Körperschaft auf der Erde, wenn man diesen vertrauten Ausdruck gebrauchen darf. Diese göttliche Gesellschaft - hier unten - wird nicht durch den Willen der Personen, die sie bilden, gebildet, obwohl anzunehmen ist, dass ihre Herzen, wenn sie recht und intelligent sind, durchaus mit der Gnade übereinstimmen, die sie so vereint hat. Aber die Kirche oder Versammlung Gottes wird durch Gottes Willen gebildet; wie sie durch seine Gnade gewollt wurde, so wird sie durch seine Kraft lebendig gemacht, wobei der Heilige Geist der Vollbringer dieser gesegneten Einheit ist. Gerade deshalb hat der Geist Gottes das tiefste und innigste Interesse daran, diese Einheit nach dem Ratschluss des Vaters zur Ehre Christi zu verwirklichen. Sie wird die Einheit des Geistes genannt; doch soll sich niemand einbilden, er könne die Einheit des Geistes klug bewahren und dabei auch nur einen Augenblick lang den einen Leib Christi im Prinzip oder in der Praxis vergessen.

Es gibt natürlich verschiedene Arten, wie die Heiligen diese Einheit nicht bewahren können; aber es gibt zwei allgemeine, wenn auch gegensätzliche Richtungen, in denen das Versagen wirken kann, die ebenso weit verbreitet wie offensichtlich sind. Die erste besteht darin, eine Einheit zu schaffen, die größer ist als die des Geistes; die zweite darin, sie zu verringern. Die Gefahr ist so groß, dass nur der Geist Gottes uns durch das Wort auf Christus schauen lassen kann. Was auch immer das Ziel oder der Vorwand sein mag,

der Wille des Menschen selbst muss im Grunde das Motiv sein, das dem Willen Gottes entgegensteht.

Im ersten Fall neigen die Menschen dazu, die Einheit zu vergrößern. Sie bestehen darauf, über die Glieder des Leibes Christi hinaus Scharen von Seelen aufzunehmen, die als zu Christus gehörig anerkannt werden, ohne dass es dafür einen ausreichenden Grund gibt. O welche Schande für diesen ausgezeichneten Namen! Ich spreche nicht von der Unzulänglichkeit, irgendetwas als wahr anzuerkennen, sondern von der bewussten Absicht, Personen aufzunehmen und als zum Leib Christi gehörig zu behandeln, die selbst nicht einmal bekennen, seine Glieder zu sein, und die offensichtlich nie vom Tod zum Leben übergegangen sind. Es ist wahr, dass Rom in seiner mittelalterlichen Herrschaft über den Westen so gehandelt hat; und die östlichen Körperschaften, die Griechen, Nestorianer usw., waren nicht besser als die katholische Kirche vor jenem großen Bruch, der sie in Uneinigkeit brachte. Sie alle hatten die Welt durch fleischliche Ordnungen gesucht und empfangen, abgesehen vom Glauben und dem Empfang des Geistes. Die Reformation hat diesen radikalen Irrtum in keiner Weise korrigiert, so sehr sie es auch tat. Der Protestantismus lehnte die Frau als Herrscherin über die Nationen, wenn möglich über alle Nationen, ab; aber in Unkenntnis der Einheit des Geistes errichtete er in jedem Reich, in dem sich sein Einfluss ausdehnte, seine eigene unabhängige Religion als gesetzlich festgelegt.

Das ist das bekannte Prinzip der nationalistischen Körperschaften, wo immer man sie findet, ob in England oder in Schottland, in Deutschland oder in Holland. Sie bekennen sich dazu, alle anständigen Menschen in den Bezirken oder Pfarreien aufzunehmen. Es ist erklärtermaßen eine Religion für alle und keineswegs die Absicht

oder der Wunsch, niemanden einzugliedern, der nicht lebendiges Mitglied Christi ist. Geburt oder lokale Verbindungen sind erlaubt, es sei denn, es gibt einen offenen Skandal. Es gibt keine Anforderungen an das Leben oder den Glauben, noch weniger an die Gabe des Heiligen Geistes, wie es früher der Fall war (Apg 11,16.17). Es handelt sich vielmehr um ein Muster, wie es Israel bietet, nicht um die Kirche, in der es weder Juden noch Griechen gibt, sondern alle eins sind in Christus Jesus. Es ist eine Frage des Familienlebens und der geographischen Grenzen, und die Menschen sind weder Israeliten noch Heiden, sondern besitzen die christliche Religion, indem sie sich in dem befinden, was man gemeinhin eine nationale Kirche nennt: aber ist es nicht klar, dass in einer nationalen Kirche die Einheit des Geistes unmöglich bewahrt werden kann? Man mag ein wahrer Christ oder ein Kind Gottes sein, aber es gibt weder den Gedanken noch die Möglichkeit für ein Mitglied einer nationalen Kirche, darin „die Einheit des Geistes“ zu bewahren. Daher sprechen sie von der Kirche von England, nicht von der Kirche Gottes in England; noch weniger denken sie an alle, die Christus auf Erden angehören.

Tatsache ist, dass sie auf ihrer Flucht aus Babylon eine Einheit anerkennen, die sich von der des Geistes völlig unterscheidet und ihr entgegengesetzt ist. Sie haben eine Einheit geschaffen, die, wenn sie mit vollem Erfolg durchgeführt würde, die ganze Nation umfassen würde, vielleicht mit Ausnahme derer, die jeden Anschein von Religion meiden. Denn ich vergesse nicht, dass die Rubriken gegen abscheuliche oder offensichtliche Skandale vorgehen. Bekanntlich gibt es aber in jedem Viertel und fast in jeder Familie Personen von mehr oder weniger gutem Ruf, sittliche und liebenswürdige Menschen, die wissen, dass sie nicht von Gott geboren sind, und

sich scheuen würden, sich als Glieder Christi auszugeben, wenn man sie nicht dazu verleiten würde, diesen Platz aus kultischen Gründen zu beanspruchen. Die meisten von ihnen würden sich scheuen, „Heilige“ genannt zu werden, und zögern nicht, das Wort als Schimpfwort auf Gottes Kinder anzuwenden, die sich nicht schämen, sich als das zu bezeichnen, was sie sind.

Es ist klar, dass diejenigen, die diesen Namen ablehnen, keine Heiligen sind, es sei denn, Sie können sich aufrichtig einen Gläubigen vorstellen, der so versunken oder dunkel ist, dass er Gottes Bezeichnung für seine Kinder verachtet. Und ihr könnt ohne Zweifel sicher sein, dass derjenige, der so denkt und redet, nicht so wandelt, wie ein Heiliger wird. Wenn nun ein Mensch nicht das ist, was die Heilige Schrift einen Heiligen nennt, so ist er gewiss kein Christ, es sei denn, dass Gott sein hohles Bekenntnis beurteilt. Ist es nicht klar, dass ein Christ ein Heiliger ist, und noch viel mehr? Es gab Heilige in alttestamentlichen Zeiten; es gab Heilige vor dem Kreuz Christi; aber waren sie wirklich so genannte Christen? Ein Christ ist ein Heiliger seit der Erlösung, einer, der durch den Glauben an das Evangelium, in der Kraft des Heiligen Geistes, auf Grund des Werkes Christi, von Gott getrennt ist. Was immer er vorher von Natur aus gewesen sein mag, Gott hat ihn zusammen mit Christus lebendig gemacht und ihm alle seine Vergehen vergeben; und nun, durch das Blut Christi nahegebracht, nähert er sich Gott wie ein Kind. Er ist auch ein Glied des Leibes Christi.

Das sind nun die Menschen, die berufen sind, im Band des Friedens die Einheit des Geistes mit Eifer zu bewahren und sich gegen alles zu wenden, was diese Einheit verfälschen könnte. Es geht nicht nur darum, dass der Geist im Innern und das persönliche Verhalten im Äußeren dazu passen müssen, was natürlich wahr ist; aber wenn

die Gesinnung und der Lebenswandel jemals so ausgezeichnet wären, wäre es für den Christen eine ernste Sache, den Ausdruck dieser Einheit aufzuheben oder zu übersehen. Aber entehrt nicht jeder Gläubige sie, der irgendeine Einheit besitzt, die nicht vom Heiligen Geist ist? Wenn er die Gemeinschaft des Nationalismus in diesem oder irgendeinem anderen Land besitzt, ist es dann nicht klar, dass er den Boden verlässt, auf den die Heilige Schrift alle Heiligen stellt? Wie kann er als Nationalist die Einheit des Geistes bewahren? Er mag sich sonst wie ein wahres Kind Gottes verhalten; im Allgemeinen mag er sich aller Achtung und Liebe würdig erweisen; und gewiss sollte er ein Gegenstand zärtlicher Sorge für alle sein, die eifrig die Einheit des Geistes bewahren. Denn wenn sie ihrer Berufung treu sind, müssen sie für die Befreiung aller Kinder Gottes beten, die darin nicht dem Willen und Wort des Herrn Jesus folgen.

Zweifellos befinden sich diejenigen, die eine Einheit besitzen, die im Fleisch, auf der Grundlage von Riten, die der ganzen Welt offenstehen, stattfindet, auf einem weitaus breiteren Boden als dem des Geistes und können nicht in Übereinstimmung mit ihm wandeln. Die wahre Einheit schließt jede andere aus; wie man nicht zwei Herren dienen kann, so kann man auch nicht an einer zweifachen Gemeinschaft teilhaben. Die Einheit des Geistes duldet keinen Nebenbuhler.

Aber es gibt noch eine andere Form der Abweichung von der Wahrheit, die die Kinder Gottes daran hindern kann, die Einheit des Geistes zu bewahren. Durch Missbrauch der Lehre oder der Disziplin können sie eine Einheit bilden, die nicht nur faktisch, sondern auch prinzipiell und planmäßig enger ist als der Leib Christi. Stehen solche auf Gottes Boden? Ich glaube nicht. Sie können offen ihre eigene Regierungsform aufstellen, oder sie können insgeheim ein verstan-

denes, wenn auch ungeschriebenes System von Regeln haben, das Heilige ausschließt, die so gottesfürchtig sind wie sie selbst und diese Regeln nicht akzeptieren können. Hier haben wir eine Sekte. Ihre Verordnungen sind nicht die Gebote des Herrn, und doch sind sie praktisch so verbindlich wie sein Wort, oder (wie es üblich ist) sogar noch verbindlicher. Was ist es, wenn Menschen so tun, als hätten sie keine menschlichen Regeln, wenn sie für diejenigen, die in ihren Bereich kommen, einige unerhörte Bedingungen der Gemeinschaft einführen, hier starr, dort locker, je nach wechselnder Politik oder der Laune ihrer Führer? Alles dieser Art nimmt nicht gerade die Form des Nationalismus, sondern des Sektierertums an, das (anstelle von zu weiten oder losen Grenzen) eher danach strebt, diejenigen zu spalten, die zusammen sein sollten, indem es ihre Gemeinschaft zum Ausdruck ihrer Verschiedenheit von ihren Brüdern macht und in keiner Weise gemeinsam auf der Einheit steht, die von Gott ist. Das ist im Prinzip Sektierertum, und wenn sie es besser wissen, sind sie noch schuldiger als die gewöhnlichen Abweichler.

Unter diesem Gesichtspunkt finden wir Gottes Kinder oft zerstreut durch den Druck fragwürdiger und sogar falscher Disziplin oder unangemessener, wenn nicht gar falscher Lehren. Einige bevorzugen eine Gemeinschaft, die eindeutig arminianisch oder entschieden calvinistisch ist. Einige mögen bestimmte Ansichten über das Kommen und das Reich Christi vertreten; andere über das Amt, die Bischöfe, die Ältesten usw.; wieder andere über die Taufe, den Modus oder die Themen. Diese kirchlichen Gesetzgeber scheinen sich überhaupt nicht bewusst zu sein, dass ihr Missbrauch dieser Lehren oder Praktiken mit der Bewahrung der Einheit des Geistes im Band des Friedens unvereinbar ist, da sie selbst falsch liegen, wenn

nicht in ihren Ansichten, so doch in der Art und Weise, wie sie vertreten werden.

Hinter diesen öffentlichen und feststehenden Abweichungen vom Willen Gottes über seine Kinder wird man feststellen, dass es prädisponierende Ursachen gibt, die den Heiligen Geist betrüben und die wahre und geistliche Wahrnehmung des Heiligen behindern. Die persönlichsten und vielleicht häufigsten Hindernisse ergeben sich aus dem Zustand der Seele durch die Unkenntnis des voll erlösenden Evangeliums. Die Sünde ist unter diesen Umständen nie gründlich vor Gott gerichtet worden, und folglich ist die Befreiung (Röm 8,2) nur teilweise, wenn überhaupt, auch nur im Prinzip bekannt. Noch weniger ist die Kraft des Geistes in der schonungslosen Anwendung des Todes mit Christus auf sich selbst praktisch vorhanden. Vielleicht ist sogar die Vergebung der Sünden als eine vollständige Sache nur schwach verstanden worden, wie die Vorstellung von der Notwendigkeit einer erneuten Wiederholung des Blutes Christi oder (wie andere es ausdrücken würden) von einem ständigen Reinigungsprozess zeigt, den sie auf ein Missverständnis der Gegenwartsform in 1. Andere wiederum haben eine völlig oberflächliche und sogar falsche Auffassung von der Welt, als ob sie dem Christen durch das Kreuz Christi nun ganz geweiht wäre, wobei im Gegenteil der Christ der Welt gekreuzigt ist und die Welt ihm gekreuzigt ist.

Da das Fleisch und die Welt so nur unzureichend nach dem Wort Gottes im Lichte des auferstandenen Christus beurteilt werden, ist das Herz nicht in Gemeinschaft mit Gott, die alles innerlich und äußerlich berührt. Es mag zwar der größte Eifer für die Seelen vorhanden sein, soweit man ihre Gefahr und Gottes verzeihende Gnade versteht, und eine wahre und brennende Liebe, dass Christus in ihrem Segen geehrt werde, aber die Natur hat immer noch einen gro-

ßen Platz, und das Wort und der Geist Gottes regieren das Herz nicht absolut getrennt von dem, der tot, auferstanden und in der Höhe ist. Wie kann man in einem solchen Zustand von den Seelen erwarten, dass sie sich ein gesundes oder geistliches Urteil über die Kirche bilden, so kompliziert wie die Frage jetzt durch ihren ruinierten Zustand ist? Sie schätzen die Wissenschaft, die Buchstaben, die Philosophie, die das Fleisch verherrlichen, ebenso wie die Vereinigungen, die ihnen Bequemlichkeit und Ehre in der Welt ermöglichen. Aus Mangel an Intelligenz im Wort und einem schwachen Sinn für die Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn versäumen sie es, die gegenwärtige böse Zeit zu beurteilen, und sind in „ihre eigenen Dinge“ vertieft, wenn sie nicht sogar nach Größerem streben. Sie sind daher in Gefahr, Opfer von Vorurteilen und Voreingenommenheit zu werden. Sie geben Christus nicht den ihm gebührenden und höchsten Platz in praktischer Hinsicht, noch erheben sie sich frei über die brüderliche Güte hinaus in die reinere Atmosphäre der Liebe nach Gott, um sich selbstlos um die Kirche als Leib Christi zu kümmern. Sie sind nicht bereit, das eitle Gerede, das die Tradition in der Christenheit ebenso wie früher im Judentum hervorgebracht hat, vollständig zu durchbrechen. Sie schrecken vor den harten Konsequenzen zurück, die ein unerschütterlicher und gründlicher Gehorsam gegenüber der Wahrheit für jeden, der dem Herrn untertan ist, mit sich bringen muss. Das Auge ist nicht einfältig, und deshalb ist der Leib nicht voll Licht; der Weg erscheint unsicher, das Wort scheint schwierig, und die Gefahr scheint in dem Glauben zu liegen, der dem Herrn um jeden Preis folgt.

Sollen wir also auf die Klugheit zurückgreifen und ein gewisses Maß an Intelligenz vor dem Empfang verlangen? Das ist nur ein Hauptübel, das immer sorgfältig vermieden und als prinzipieller Feh-

ler, ja als Sünde gegen Christus und die Kirche behandelt werden muss. Nichts könnte direkter dazu führen, die sektiererischste aller Sekten zu machen, als von den Seelen, die eintreten wollen, ein rechtes Urteil über die Wahrheit zu verlangen, die den Heiligen am wenigsten bekannt ist, über das Geheimnis Christi oder insbesondere über den einen Leib für sie, was in der Praxis durch Sektionen, die aus dem tatsächlichen gefallenem Zustand der Christenheit erwachsen, noch erschwert wird.

Niemals hat man von einem solchen Erfordernis gehört, nicht einmal in der Anfangszeit der Kirche, als die Gegenwart des Heiligen Geistes etwas völlig Neues war. Heilige wurden durch das Bekenntnis des Namens Christi aufgenommen, da Gott allen die gleiche Gabe, sein Siegel und seinen Pass, gegeben hatte. Die Intelligenz lag auf Seiten derer, die den Wert dieses Namens und die Gabe des Geistes für sich selbst am Anfang erkannten. Hätten sie Intelligenz der Kirche als Bedingung für die Gemeinschaft gefordert, so hätte dies in Wirklichkeit ihren eigenen Mangel an Intelligenz bewiesen und dem entgegengewirkt, wofür Christus gestorben ist - der Sammlung der verstreuten Kinder Gottes in einer einzigen.

Hat der gegenwärtige Ruin der Kirche dieses Grundprinzip verändert? Das feste Fundament Gottes steht, aber mit diesem Siegel: Der Herr kennt die Seinen, und jeder, der den Namen des Herrn nennt, soll sich von der Ungerechtigkeit abwenden. Was seinen Namen trägt, ist wie ein großes Haus mit Gefäßen der Ehre und mit Gefäßen der Unehre, von denen der Mensch sich reinigen muss, wenn er selbst ein Gefäß der Ehre sein will, geheiligt, dem Herrn zu Diensten, zu jedem guten Werk bereit. Wenn der öffentliche Zustand böse ist, ist die individuelle Treue zu Christus zwingend erforderlich: die Einheit soll sie nicht überlagern und den Christen nicht

verpflichten, den Namen des Herrn mit Ungerechtigkeit zu vereinen. Auch die persönliche Reinheit soll befolgt werden, und zwar nicht allein, sondern mit denen, die den Herrn aus reinem Herzen anrufen. Kein Wort davon, dass kirchliche oder lehrmäßige Intelligenz erforderlich ist, sondern „mit denen, die anrufen“ usw., d. h. mit echten Heiligen in einer Zeit des laschen und hohlen Bekenntnisses.

Zu einem späteren Zeitpunkt, „in der letzten Stunde“ des Johannes, sehen wir, wie stark der Geist Gottes auf den ersten Grundsätzen beharrt. Wer glaubt, dass Jesus der Christus ist, der ist von Gott geboren; und wer den liebt, der ihn gezeugt hat, der liebt auch den, der von ihm gezeugt ist. Daran erkennen wir, dass wir die Kinder Gottes lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten. Denn das ist die Liebe Gottes, daß wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer. Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt, auch unser Glaube. Wer ist es, der die Welt überwindet, wenn nicht der, der glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist?“ Angesichts vieler Antichristen bleibt Christus der Prüfstein. Der Geist hält ohne Zögern an seiner Person fest. Ihm etwas hinzuzufügen heißt, von ihm zu nehmen, seinen Namen zu entehren.

Ist also die Erkenntnis der Wahrheit oder das Wachstum der geistigen Intelligenz zu vernachlässigen? Keineswegs; aber es ist falsch und eitel, beides als Vorbedingung von Heiligen zu verlangen, die die Gemeinschaft mit Gott suchen. Helft ihnen, lehrt sie, führt sie in beidem weiter. Das ist ein wahrer Dienst, aber auch mühsam. Das andere ist sektiererisch und falsch.

Wenn es welche gibt, die für eine so große Abweichung von der Schrift und vor allem von der charakteristischen Wahrheit der Versammlung Gottes plädieren, dann sollen sie ihre neue Erfindung im Gegensatz zum Herrn verraten, damit auch andere sich fürchten.

Christus bleibt immer die einzige Prüfung, das einzige Zentrum, zu dem der Heilige Geist versammelt. Was der Herr kurz vor dem Beginn der Kirche verkündete, bleibt noch deutlicher wahr, jetzt, da er im Haus seiner neuen Freunde nicht weniger entehrt wird als in dem seiner alten. Wer nicht mit mir ist, ist gegen mich, und wer nicht mit mir sammelt, zerstreut sich“ (Mt 12,30). Es ist unerlässlich, für die eigene Seele bei Christus zu sein, um Gott zu gefallen und seinen Sohn nicht zu entehren; aber es gibt jetzt das Vorrecht und die Pflicht, sich zu versammeln, ebenso wie die individuelle Zugehörigkeit; und wer sich nicht mit ihm versammelt, zerstreut sich nur, was auch immer der Schein sagen mag. Es ist der einst verworfene und tote, jetzt auferstandene und verherrlichte Christus, der das anziehende Zentrum ist; und daher ist das Zeichen seines Todes im Brechen des Brotes auch das Zeichen des einen Leibes, das sie in Wirklichkeit verleugnen und verwerfen, die es auf ihre wenigen beschränken und die vielen, d. h. alle, die Christus ansieht und aufnimmt, ablehnen würden. Er hat dies nicht von ihnen verlangt, noch billigt er ein solches Vorgehen in seinem Wort. Und wenn es nicht von ihm gebilligt wird, was ist es dann anderes als eine parteiische und willkürliche Beschränkung, die nicht nur die Schlechten, sondern auch die Wertvollen zurückweist, es sei denn, sie fügen sich in ihren unerlaubten Kurs ein, ob sie ihn für richtig halten oder nicht?

Denn was man sucht, ist nicht die Überzeugung auf Grund der Schrift, sondern, wo keine Überzeugung ist, eine blinde Unterwerfung, eine bloße und oft widerwillige und unglückliche Duldung, ein Schein von Gemeinschaft, der nicht mehr lebendig, sondern tot ist. Denn der Geist, den wir empfangen haben, ist gewiss ein Geist nicht der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und des gesunden Verstandes; und er billigt in keiner Weise das, was unter menschlichem

Druck oder Einfluss einen so formalen Charakter hat. Die Folge ist furchtbar: eine Prämie für die wuchtigeren und unruhigeren Geister, die jetzt mehr denn je „die Zügel in der Hand halten“ wollen; der vergleichsweise Rückzug derjenigen von ihrem gerechten und von der Gnade gegebenen Platz, die sich nicht darum kümmern, „zu regieren, außer in der Furcht des Herrn und durch sein Wort“; die Zerstörung des moralischen Prinzips bei solchen (und das sind sehr viele), die ihre Missbilligung der Bewegung im Ganzen und im Einzelnen zum Schweigen zu bringen suchen, entweder durch Anhänglichkeit an die Führer oder durch das Festhalten an der größeren Zahl, die sie liebevoll Einheit nennen. Protestieren Sie (sagen einige), aber bleiben Sie im Inneren; das heißt, protestieren Sie, aber nur mit Worten! Dies haben wir früher als den schmerzlichen Kompromiss der ortsverbundenen Evangelikalen angesehen; sehen wir jetzt nicht, dass er dort steht, wo er nicht stehen sollte? Es ist alles andere als Wahrheit und Recht; und diese Einheit!

Aber es gibt einen großen Unterschied zwischen Wahrheit und Irrtum, einerseits zwischen der Übereinstimmung mit der Einheit des Geistes zur Ehre Christi, die in Heiligkeit und Gnade nach seinem Wort vollzogen wird, und andererseits dem selbstbetrügerischen und irreführenden Missbrauch der Einheit, um eine Partei aufzurufen, die mit Gewalt auf Spaltung aus ist, die Demütigung und Gebet verweigert, um dem Übel Einhalt zu gebieten, und die Schrift als unnötig für ihre Forderungen oder ihre Rechtfertigung erklärt.

Kein intelligenter Heiliger würde wie ein Jude nach einem positiven Gebotsbrief fragen; niemand erwartet, dass ein moderner Ort oder ein vorübergehender Umstand in der Schrift genannt wird: so zu sprechen, als ob etwas dergleichen gesucht würde, bedeutet, sich noch mehr zu entziehen und zu verdammen. Wo ist das bibli-

sche Prinzip, um einen lokalen Unterschied in einen Keil der universellen Spaltung zu verwandeln? Wenn eine Frage aufgeworfen wird, die zur Strafe eine weltweite Zerstreuung der Heiligen zur Folge hat, müssen alle, die die Kirche lieben, sicher sein, dass die Prüfung von Gott und nach seinem Wort erfolgt.

Einige von uns erinnern sich an eine solche Prüfung vor mehr als dreißig Jahren. Aber damals ging es darum, ob wir zustimmen konnten, einen wahren oder einen falschen Christus zu einer offenen Frage zu machen. Dies lehnten wir mit Entsetzen ab, als eine große Schar von Heiligen ihren Führern folgte (auch wenn sie das Urteil der Versammlung, in der das Übel geschah, ignorierten), die die bekannten Parteigänger eines erwiesenermaßen antichristlichen Lehrers hineinließen, und ihre Verantwortung, es selbst feierlich zu beurteilen, förmlich verleugneten.

Dies war keine Prüfung des Menschen. Es ist die bestimmte, eindeutige Forderung des Herrn. Wir sind göttlich befohlen, jeden zu verwerfen, der nicht die Lehre Christi bringt (2Joh). Dies geht weit über den Umgang mit denen hinaus, die unabhängig handeln oder eine Sekte bilden. Kein kirchlicher Fehler, wie real oder schwerwiegend er auch sein mag, könnte eine solche Strenge rechtfertigen.

Die Grundwahrheit Christi verlangt sie. Wir schulden es dem, der unser Herr ist, der für uns gestorben ist, dessen Ehre das Wort wie nichts anderes bewahrt. Zu sagen, damals sei es eine Frage des Hauptes, heute des Leibes, um die beiden so weit wie möglich auf eine Stufe zu stellen, ist sowohl ein Mangel an Glauben an Ihn als auch ein Mangel an Intelligenz im Wort. Es ist eine unangemessene und sogar unheilige Verherrlichung der Kirche und damit nicht nur ein ungeistlicher Fehler, sondern eine offensichtliche Entschuldigung dafür, dem Sektierertum nachzugeben. Wir wären niemals be-

rechtigt gewesen, so zu handeln, wie wir es 1848-9 getan haben, wenn Christus nicht gelästert worden wäre. Als Test ist es absolut unbiblisch, die Kirche mit Ihm gleichzusetzen, selbst wenn es wahr gewesen wäre, was in letzter Zeit nicht der Fall war, dass der eine Leib auf dem Spiel stand, denn die falsch begonnene Versammlung wurde nirgends anerkannt.

Der Vergleich ist eine Spitzfindigkeit. Denn in der alten Frage ging es gar nicht um Christus als Haupt, sondern um seine Person und sein Verhältnis zu Gott als solchem. Es wurde ein Antichrist gelehrt; es ging nicht um ein bloßes Versagen, so schlimm es auch sein mag, bei der Beibehaltung seiner Hauptrolle. Und soweit es nun darum ging, die Einheit des Geistes zu bewahren, soweit es darum ging, treu auf dem Boden des einen Leibes zu handeln, so weit ging und geht es darum, uns die Anerkennung einer Versammlung aufzuzwingen, die bewusst hinausgegangen war und sich im Eigenwillen als Partei aufgestellt hatte, einer Versammlung, die diese öffentlichen Sünden noch nie angemessen und ehrlich denen gegenüber zugegeben hat, gegen die sie gesündigt hatte, um nicht zu sagen gegenüber allen Heiligen. Das Ziel war natürlich in Wirklichkeit die Spaltung, denn kein nüchterner Christ hielt solche Wege für richtig; aber einige waren entschlossen, um jeden Preis zwischen denen zu trennen, die bereit waren, eine Versammlung, die sich eines unüberlegten Parteiaufbaus schuldig gemacht hatte, als von Gott kommend anzunehmen, und denen, die eine solche Unabhängigkeit um Christi und der Kirche willen nur ablehnen konnten.

Wenn dies nicht ein menschlicher Test und als Ergebnis eine Sekte ist, wäre es schwer, beides zu finden; denn der Grund ist nicht einmal ein Unterschied in der Lehre, noch weniger in Bezug auf Christus, sondern allenfalls eine Frage der Disziplin, selbst wenn die

Disziplin richtig wäre. Aber ich will noch weiter gehen. Nehmen wir die Hoffnung auf die Wiederkunft des Herrn Jesus. Ihr wisst, wie wichtig es für Christen ist, in Wahrheit und im Herzen auf Christus vom Himmel zu warten; aber würdet ihr verlangen, dass diejenigen, die im Namen des Herrn Gemeinschaft suchen, diese Hoffnung verstehen und bekennen, bevor ihr sie im Herrn aufnehmt?

Wäre das nicht eine Sekte? Sei es, dass deine Behauptung von der christlichen Hoffnung so richtig ist und dass derjenige, der Gemeinschaft sucht, so unwissend auf diesem Gebiet ist; aber wer ermächtigt dich oder andere, an der Tür zu stehen und ihm den Eintritt zu verweigern? Vielleicht glaubt er aufgrund eines falschen Gedankens, dass der Christ, wie der Jude oder der Heide in Offenbarung 7, durch die große letzte Trübsal gehen muss. Zugegeben, er versteht wenig von der Stellung des Christen, weil er seine Vereinigung mit Christus im Himmel nicht sieht, die durch den Heiligen Geist an diesem Tag bekannt gemacht wird. Daher ist er in Verwirrung und weiß nicht, dass der Herr kommen und die Seinen holen wird vor den Tagen jener schrecklichen Vergeltung, die über die Welt kommen wird. Vielleicht teilt er sogar die Gedanken von Menschen, die so unklug sind wie die in Thessalonich, und verfällt dem Irrglauben, der großen Trübsal entgehen zu wollen, wie es einige vor vierzig Jahren taten, indem sie nach Kanada gingen. Sie waren zu sehr mit der Prophetie beschäftigt und hatten die wahre Hoffnung auf das Kommen Christi verloren oder nie kennengelernt; und wenn wir uns in irgendetwas vertiefen, sei es in die Prophetie oder in die Kirche* oder in das Evangelium, anstatt uns mit Christus zu beschäftigen, was außer der Gnade kann uns daran hindern, noch weiter in die Irre zu gehen?

Wer einen Beweis für den schismatischen Missbrauch der Wahrheit sucht, kann ihn in der „Stimme“ vom August 1882 finden, wo der Schreiber von seinem anti-evangelistischen Eifer so verraten wird, dass er sagt, dass „eine Gesellschaft von Heiligen, die von einem Evangelisten versammelt wird, selten im Prinzip gesund ist“ (S. 247)! Dieses Heraufbeschwören der eigenen Linie ist im Herzen ebenso ungesund wie im Prinzip; ein Vergehen gegen Gnade und Wahrheit gleichermaßen. Jeder rechtgesinnte Evangelist begrüßt mit Freude den Dienst von Pastoren und Lehrern, damit sie das Werk vollenden können, das der Herr durch ihn begonnen hat. Wären aber diese *ἀλλοτριόεπισκοποι* [Wichtigtuere] nicht von Selbstbeschäftigung verblendet, würden sie sich über den Segen (oder wie sie es nennen „den Erfolg“) des Evangelisten freuen, da er ihnen allein einen Bereich für ihren eigenen Dienst liefert: denn wie sollen überhaupt Heilige gerufen und gesammelt werden, wenn nicht durch den Evangelisten? Und denken Sie an die Verwirrung im Folgenden, wo Brüder, von denen sich diese Männer unterscheiden, mit „einem Glied (wie unintelligent auch immer) des Leibes Christi“ (Seite 248) verglichen werden! Ist der Evangelist dann nicht ein Glied dieses Leibes? Der Apostel (Eph 4,11.12) hat seinen Platz, sein Verhältnis und seine Funktion anders bestimmt; aber diese anmaßende Schule zeigt nicht selten den Wert ihrer Intelligenz durch Unabhängigkeit von der Schrift. Wenn dies die Art von Dingen ist, die die Schafe jetzt bekommen, sind sie wirklich zu bedauern.

Und das bringt mich zu dem Hauptpunkt, auf den ich jetzt drängen möchte. Die Einheit des Geistes umfasst nicht nur die intelligenten, sondern auch die einfachsten Kinder Gottes; sie bezieht sich auf den Leib Christi und alle seine Glieder im Besonderen. Denn diejenigen, die an das Evangelium der Erlösung glauben, haben den Heili-

gen Geist in sich wohnen und sind Glieder Christi. Sie sind daher verpflichtet, wie wir Ihn zu besitzen, in dieser Beziehung zu wandeln, die die Gnade allen gegeben hat. Als Glieder des Leibes Christi sind sie verpflichtet, sorgfältig die Einheit des Geistes zu bewahren. Es gibt nationale Körperschaften und abweichende Gesellschaften, die viele, wenn nicht die Masse der Kinder Gottes in sich vereinen; und diese Systeme, die behaupten, Kirchen zu sein, stellen für die Gläubigen eine große Verwirrung dar. Das Übel der Parteilichkeit, das sich in den ersten Tagen gezeigt hat, wiederholt sich nicht nur, sondern wirkt jetzt mit einer sehr großen Verschlimmerung. Nichtsdestoweniger würde die Gnade diejenigen stärken, die danach streben, den Willen Christi gemäß ihrer wahren Beziehung zu tun. Es ist der Mensch, und der Mensch, der vom Feind angetrieben wird, der Stolpersteine und Schwierigkeiten groß, ja scheinbar unüberwindlich macht, so dass die Kinder Gottes versucht sein können, die wahre Einheit aufzugeben. Natürlich muss jeder treue Diener des Herrn danach streben, wenn schon nicht diese Hindernisse zu beseitigen, so doch wenigstens den Kindern Gottes zu helfen, sie zu überwinden. In einer Zeit zunehmender Verwirrung ist der Feind ständig bemüht, zu täuschen und zu verwirren und es hoffnungslos erscheinen zu lassen, die Einheit des Geistes zu bewahren.

Es ist an uns zu prüfen, ob wir uns bemühen, diese Einheit in Frieden zu bewahren. Zweifellos gibt es innere Veranlagungen oder Bedingungen, die erforderlich sind, um es richtig zu machen. Manche sagen, das Geheimnis müsse bekannt sein. Ich bezweifle nicht, dass eine solche Erkenntnis an ihrem Ort und zu ihrer Zeit wichtig ist; aber davon sagt der Apostel hier kein Wort. Was sagt er? Mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut, einander in Liebe ertragend“. Das sind die erklärten und würdigen Eigenschaften, die der

Apostel bei denen sucht, die die Einheit des Geistes bewahren wollen.

Und ist es nicht gut für uns, unsere Seelen zu prüfen, ob wir dem Wort des Apostels oder den Theorien der Menschen vertrauen? Oh, dass wir solche Wege der Gnade wie diese in uns selbst kultivieren und sie anderen ans Herz legen könnten, um einen Wandel zu führen, der unserer Berufung würdig ist! Können wir daran zweifeln, dass wir nur in diesem Zustand die Einheit gebührend bewahren können: nicht in Eile oder Härte, nicht in Ungeduld gegenüber anderen oder Selbstvertrauen, sondern in aller Demut und Sanftmut, in Langmut, einander in Liebe duldig? Das alles war damals nötig: Ist es jetzt in unseren größeren Schwierigkeiten weniger nötig?

Denn damals gab es keine Verwirrung durch offene Rivalen, keine Konkurrenten um den Anspruch der Versammlung Gottes auf Erden. Das Haupthindernis kam von innen. Jetzt gibt es diese und andere Hindernisse. Bin ich mit einer Vereinigung verbunden, die den einen Leib und den einen Geist ignoriert? Bin ich mit irgendetwas verbunden, das sich systematisch gegen diese Einheit stellt? Es geht nicht nur darum, dass falsche Personen unbemerkt eindringen; denn das Fatale ist nicht, dass das Böse eindringt, sondern dass es bekannt ist und zugelassen wird. Welche bösen Dinge haben nicht schon in apostolischen Tagen Eingang in die Versammlung gefunden? Aber Gott besitzt die Einheit als des Geistes, solange es die wahrhaftige Absicht gibt, in Abhängigkeit vom Herrn und gemäß seinem Wort, das Böse fernzuhalten oder zu reinigen. Es ist nicht der Eintritt oder die Menge oder sogar der Charakter des Bösen, der die Versammlung zerstört, sondern die fortgesetzte Annahme des Bösen unter dem Namen des Herrn, selbst wenn es bekannt ist.

Aber Gott wird in seiner Versammlung kein wirkliches Böses zulassen; und das Böse, egal in welcher Form oder in welchem Ausmaß, muss als unvereinbar mit seiner Gegenwart, die dort wohnt, beurteilt werden. Die Versammlung ist die Säule und der Grund der Wahrheit: Wie kann dann Falschheit im Haus des lebendigen Gottes eine Sache der Gleichgültigkeit sein? Christus ist die Wahrheit, und unbestritten ist das Geheimnis der Frömmigkeit groß. Daher die Intoleranz der Kirche gegenüber allem, was Christus untergräbt. Wo das Fest Christi, des Osterlammes, gefeiert wird, muss jeder Sauerteig verboten werden. Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Klumpen, und keiner darf geduldet werden, weder moralisch, wie in 1. Korinther 5, noch lehrmäßig, wie in Galater 5. Wenn einer, der Bruder genannt wird, sich durch Verderbnis oder Gewalttätigkeit auszeichnet, durch Verhaltensweisen, die der Wahrheit und dem Charakter Christi und dem Wesen Gottes selbst völlig entgegengesetzt sind, muss er aus seiner Versammlung ausgeschlossen werden.

Was also ist zu tun, wenn wir Ansichten, Urteile und Grundsätze am Werk finden, die die Einheit des Geistes zerreißen und einschränken und so wirklich der Einheit des Geistes entgegenwirken? Was ist zu tun, wenn unbiblische Prüfungen durchgeführt werden, um bewusst Seelen auszuschließen, die mindestens so fromm sind wie sie selbst? Was ist, wenn das Gewissen gegenüber Gott nicht geachtet wird, wenn kein Raum mehr für die Freiheit im Geist und die Verantwortung gegenüber dem Herrn Jesus ist? Wäre es nur eine Meinung eines oder mehrerer, die man vertritt, ohne sie anderen aufzuzwingen, so gäbe es darin keinen ausreichenden Grund zum Widerstand. Es wäre traurig zu sehen, wie Heilige in Gegenwart Christi und des Wortes, das lebt und ewig bleibt, mit ihren kleinen Theorien beschäftigt sind. Normalerweise würde es genügen, sein

Bedauern auszudrücken und gegen das zu protestieren, was man unter Christen für unpassend hält; denn wir sind zum Frieden und zur Nachsicht ebenso wie zur Treue aufgerufen. Wenn du bei anderen etwas findest, was du nicht gutheißen kannst, warnt dich die Schrift dann nicht reichlich davor und ruft zur Geduld auf, während du auf den Herrn schaust?

Die Kinder Gottes, die dazu berufen sind, sich an Christus zu erfreuen und ihn zum Ausdruck zu bringen, verlangen gewohnheitsmäßig die Ausübung von Langmut und Gnade, so wie ihr selbst zweifellos in hohem Maße auf die Nachsicht eurer Brüder angewiesen seid. Es kann nicht ernsthaft erwartet werden, dass diejenigen, die die Kirche Gottes bilden, auf den Charakter einer Familie mit ihren Vätern, jungen Männern und Kindern verzichten, um eine Armee unter Kriegerrecht zu imitieren. Die Regimentsordnung ist so weit wie möglich von dem entfernt, was das geschriebene Wort der Gemeinde Gottes vorschreibt, in der anstelle einer einheitlichen Norm die größtmögliche Vielfalt herrscht, hoch und niedrig, stark und schwach oder sogar unansehnlich. 1 Kor. 12.

Die Schrift legt die Regel fest, nach der fremde Elemente, wenn sie eindringen, geprüft werden sollen; und so wie es mannigfaltige Übel gibt, die Fuß fassen können, so gibt es verschiedene Schriftstellen, die für jeden Fall gelten, von der privaten Zurechtweisung bis zum öffentlichen Tadel oder in letzter Instanz der Wegweisung. Diejenigen, die Spaltungen und Unstimmigkeiten verursachen, sollen gemieden werden; die Aufmüpfigen sollen nach einer ersten und zweiten Ermahnung abgewiesen werden; die Unordentlichen sollen abgelehnt werden; die Sünder sollen vor allen zurechtgewiesen werden; die Gottlosen sollen weggetan werden. Zurückhaltung und

Zurechtweisung haben ihre Berechtigung, nicht weniger als die äußerste Strafe des Ausschlusses.

Man würde auch nicht die gerechte Praxis leugnen, diejenigen für ausgeschlossen zu erklären, die entweder weggegangen sind und vorsätzlich jede Ermahnung verweigern oder die dreist die unangefochtene Versammlung verachten und verleugnen, indem sie eine andere Versammlung gründen und so die Ermahnung kaum mehr als eine Form sein lassen.

Die geringere Exkommunikation war noch nicht erfunden, nämlich die „Ausrufung“, die so ausgedehnt wurde, dass sie Brüder aufnahm, die nicht die Absicht hatten, hinauszugehen: eine bequeme, aber unbiblische Art, solche loszuwerden, die Anstoß erregten. Sicherlich sollte alles, was getan wird, der klaren positiven Lehre des Wortes Gottes entsprechen. Es ist Sache des Herrn, zu befehlen - die Gemeinde hat nur zu gehorchen. Ich gehe davon aus, dass ich Christen anspreche, die nicht mehr an die Hinlänglichkeit des geschriebenen Wortes glauben als an die höchste Autorität dessen, der es zu unserer Führung durch den Geist Gottes geschrieben hat. Die Entwicklung erfolgt durch den Willen des Menschen und den Unglauben. Gott hat nichts hinzuzufügen gelassen. Die Kirche steht unter dem Befehl des Herrn. Wenn die Kirche jemanden anerkennt, dann deshalb, weil der Herr ihn bereits angenommen hat; und wenn die Kirche jemanden ablehnt, dann einfach deshalb, weil sie den Willen des Herrn tut. Die Kirche hat keine eigenständige Gesetzgebungsbefugnis, sondern ist dazu berufen, Sein Wort zu glauben, zu verkünden und auszuführen. Daher muss die Kirche in allen Dingen daran denken, dass sie untergeordnet ist und Er der Herr. Er soll befehlen, sie soll gehorchen - ihr einziger Platz, ihr Vorrecht und ihre Pflicht. In dem Augenblick, in dem die Kirche eine außerschriftliche

Prüfung vornimmt, setzt sie sich an die Stelle des Herrn, und es kommt zu einer praktischen Anmaßung, ja geradezu zu einer Leugnung seiner Autorität. Das Ergebnis ist die Bildung einer Sekte, die sich von der Einheit des Geistes entfernt.

Die Apostel waren, obwohl sie in der Kirche an erster Stelle standen, Muster der christlichen Demut. Wer zeichnete sich so sehr durch Geduld aus wie derjenige, der kein bisschen hinter den Allerhöchsten zurückstand und dem durch den Willen Gottes und die Autorität des Herrn Jesus ein einzigartiger Platz zugewiesen wurde? Wie sehr sollte also jeder wahre Diener Christi in diesen Tagen die Demut pflegen! Wer sich für einen Propheten oder Geistlichen hält, soll anerkennen, dass das Geschriebene die Gebote des Herrn sind. Seine Unterwerfung unter das Wort des Herrn sei der Beweis dafür, dass er wirklich von Ihm gesandt ist. Dies ist für unsere Seelen jetzt von letzter Wichtigkeit; denn ständig tauchen Gefahren und Verwirrungen auf, die die Heiligen betreffen, wo immer sie auch sein mögen, und nicht zuletzt diejenigen, die zum Namen Christi versammelt sind.

Niemand soll glauben, dass dies eine Herabsetzung jener bewundernswerten Männer bedeutet, die der Herr in vergangenen Tagen gebraucht hat. Habt ungeheuchelten Respekt vor solchen wie Luther, Calvin, Farel und Zwingli, obwohl ihr die Schwächen eines jeden von ihnen durchaus anerkennt. Es ist kindisch, Tyndale und Cranmer zu tadeln, während man Melancthon oder John Knox vergöttert. Sie hatten alle ähnliche Leidenschaften wie wir; und wenn man bereit ist, ihr Leben und ihre Arbeit zu studieren, gibt es reichlich Material für Kritik, das nicht weit entfernt ist; und so ist es auch mit anderen Männern Gottes in unserer Zeit. Aber ist es von Christus, nach dem Ausschau zu halten, was nicht von Christus ist? Fehler

sind leicht zu erkennen; es bedarf heute der Kraft des Geistes, nicht in ihren Traditionen zu wandeln, sondern in demselben Glauben. Selten hat es eine Zeit gegeben, in der der Glaube unter denen, von denen man annehmen könnte, dass sie schon lange daran gewöhnt sind, auf ein niedrigeres Niveau gesunken ist als heute. Am häufigsten findet man Heilige, die über einen Weg stöhnen, den sie für völlig falsch halten, und dennoch um der Gesellschaft willen darauf beharren usw. Wie oft haben sie anderen gegenüber auf dem alten Orakelspruch bestanden: „Höre auf, Böses zu tun; lerne, Gutes zu tun“. Sie glauben es zweifellos: warum sollten sie nicht mit allem Fleiß ihrem Glauben Tugend hinzufügen? Haben sie allen Mut in Christus und für Christus verloren? Ich spreche von dem, was jetzt zu unserer gemeinsamen Schande in der ganzen Welt vor sich geht. Der Kompromiss, den man bei neugeborenen Gotteskindern kaum erwarten würde, kennzeichnet Männer, die den Herrn schon lange kennen und sogar um der Wahrheit willen nicht wenig gelitten haben.

Geliebte Freunde, es ist von größter Wichtigkeit, dass wir unsere Wege prüfen, ob wir uns selbst betrügen oder in Tat und Wahrheit die Einheit des Geistes bewahren. Stellt dieser Pflicht nicht die traurige Tatsache entgegen, dass die Kirche jetzt eine Ruine ist. Die Frage ist: Sollen wir nicht immer gehorsam sein? Es kommt nicht darauf an, wie viele oder wie wenige der Glieder Christi gemeinsam nach dem Wort des Herrn handeln mögen. Haben wir selbst die Verpflichtung, so treu zu sein? Die Einheit des Geistes ist eine ständige Verantwortung für die Kinder Gottes, die sie mit Eifer bewahren müssen, solange sie auf der Erde sind. Er bleibt für immer bei uns. Sie zu bewahren ist daher immer eine vorrangige Pflicht.

Nehmen wir eine praktische Illustration. In diesem Raum ist eine Gruppe von Gliedern des Leibes Christi versammelt, die weder die breiten Wege des Nationalismus noch die engen Gassen des Sektierertums zulassen können. Sie wollen vor allem gemeinsam so wandeln, dass sie dem Herrn Christus gefallen. Welchen Standpunkt müssen sie dann einnehmen? Welche Position sollten sie kirchlich einnehmen, wenn sie mit geistlicher Intelligenz und Treue handeln wollen? Wenn einige in dieser Stadt bereits auf dem Boden des einen Leibes zu seinem Namen versammelt sind, sollten sie nicht ignoriert werden. Es wäre Unabhängigkeit und nicht die Einheit des Geistes, eine solche Versammlung nicht zu berücksichtigen. Das Glied des Leibes Christi, das die Gemeinschaft sucht, würde, wie es sich gehört, fragen, ob und wo die Heiligen zu seinem Namen versammelt sind. Er wird feststellen, dass sich einige in diesem Raum versammelt haben, und er zieht es vor, mit ihnen auf demselben gesegneten Boden Christi zu sein. Wenn sie seinen Glauben in Frage stellen, dann nicht aus mangelnder Liebe zu ihm, sondern aus Sorge um die Ehre Christi. Sie nehmen ihn nicht auf, weil er sagt, er sei ein Glied des Leibes Christi. Sie verlangen ein angemessenes Zeugnis, wo sie keine persönliche Kenntnis haben. Niemand sollte aufgrund seines bloßen Wortes anerkannt werden; selbst der Apostel Paulus wurde anfangs nicht anerkannt. Gott sorgte für ein außergewöhnliches Zeugnis durch einen gewissen Jünger namens Ananias, einen frommen Mann nach dem Gesetz, der bei allen Juden, die in Damaskus wohnten, einen guten Ruf hatte, wie später in Jerusalem durch Barnabas. Das Wort ist so klar und die Gefahr so groß, dass kein Heiliger, der mit einem gottesfürchtigen Herzen und Gewissen nachdenkt, sich nur auf sein eigenes Wort berufen möchte. Die See-

len können sich selbst betrügen, auch wenn sie aufrichtig sind; aber wenn du oder ich so beglaubigt werden sollten, wo soll das enden?

Wiederum wird ein Christ vor sie gebracht, der zusammen mit ihnen des Herrn gedenken will. Vielleicht gehört er, wie man sagt, zum nationalen Establishment oder zu einer abweichenden Gesellschaft. Aber er ist bekannt als ein Kind Gottes, das nach dem Maß des Lichts wandelt, das es bereits besitzt. Was ist zu tun? Dieses Glied Christi ohne den stärksten Grund einer bekannten Sünde abzulehnen, würde nicht nur ihm, sondern auch dem Herrn Schande machen. Es hieße, unseren Titel zu verleugnen, das wahre Zentrum der Versammlung. Die durch ein gottgefälliges Leben bezeugte Zugehörigkeit zu Christus ist der ausreichende und einzig richtige Grund, auf dem ein Christ um Aufnahme bitten sollte. Wenn man alle Geheimnisse und alles Wissen verstanden hat, wenn man allen Glauben hat, um Berge zu versetzen, sollte man sich allein auf seinen Namen berufen.

Gibt es denn keine Ausnahmen? Kann es nicht triftige Gründe geben, sogar ein anerkanntes Mitglied des Leibes Christi zu verbieten? Sicherlich gibt es welche, wie die Heilige Schrift zeigt. Sauerteig aus Bosheit und Schlechtigkeit ist unerträglich (1. Korinther 5); Sauerteig aus Heterodoxie in Bezug auf die Grundlagen (Galater 5) ist noch schlimmer; und das Wort lautet: „Säubert den alten Sauerteig, damit ihr ein neuer Klumpen werdet“. Hier gibt es unbestreitbare Schranken, die im Wort Gottes begründet sind und dem Herrn Jesus zustehen. Wenn jemand, der Bruder genannt wird, unrein ist, sei es in Tat oder Wort, sei es in der Art und Weise oder im gezeigten Geist, so ist uns geboten, nicht einmal mit ihm zu essen. Und es wäre eine weitaus schwerere Sünde, wenn man nicht die Lehre Christi verkündete oder gar die ewige Strafe für die Verlorenen leugnete.

Gott wird gewiss nicht zulassen, dass das Bekenntnis zu Christus ein Pass für denjenigen ist, der Christus entehrt. Hier, und vor allem hier, ist der Heilige Geist eifersüchtig, wenn das Wort Gottes unsere Regel sein soll.

Jede Wahrheit ist zweifellos an ihrem Ort und zu ihrer Zeit wichtig; aber es ist schlimmer als Unwissenheit, den Leib mit dem Haupt auf eine Stufe zu stellen. Ein kirchlicher Irrtum, auch wenn er real und schwerwiegend ist, kommt niemals an die Leugnung der Lehre Christi heran. Wägt ab, wie der Apostel der Liebe, der Älteste, uns feierlich warnt, in einem solchen Fall auf der Hut zu sein. Es steht uns nicht frei, diejenigen, die nicht die Lehre Christi bringen, auch nur privat, geschweige denn öffentlich zu empfangen. Wir sind eindeutig verpflichtet, nicht nur die Heterodoxie im Allgemeinen zu verbieten, sondern im Besonderen das, was eine Lüge gegen Christus ist, und diejenigen, die eine Lüge gegen Christus sind, zurückzuweisen, ja, diejenigen, die solche aufnehmen, als Teilhaber derselben bösen Taten zu behandeln. Aber wir haben nicht das Recht, die Kirche mit Christus gleichzusetzen, wie ein Romanist, oder den kirchlichen Irrtum zusammen mit dem Bösen gegen die Person Christi zu stellen. Das ist kein Glaube, sondern Fanatismus: Was soll man von denen halten, die diesen Schund als Wahrheit ausgeben oder in Umlauf bringen?

Um die Einheit des Geistes zu bewahren, müssen wir jedoch die biblische Verantwortung annehmen, den Sauerteig zu entfernen. Und wie wir gesehen haben, schreibt der Geist Gottes direkt an eine auserwählte Frau und ihre Kinder, denn in einer solchen Frage wie Christus ist die Pflicht unmittelbar und zwingend. Vor Jahren, als wir mit einer solchen Frau zu tun hatten, hat uns dieser Brief sehr geholfen. Denn als sie sich darauf berief, dass sie nur eine Schwester

sei und es nicht ihre Aufgabe sei, dies oder jenes zu tun, wurde sie sofort daran erinnert, dass der Heilige Geist nicht an eine Versammlung, nicht einmal an einen Timotheus oder Titus, sondern an eine Frau und ihre Kinder schrieb und auf ihrer eigenen persönlichen und unvermeidlichen Verantwortung bestand. Wir können sicher sein, dass der Geist Gottes nicht ohne die dringendste Notwendigkeit einen Brief an eine Frau und ihre Kinder inspiriert hat, um einer solchen Ausrede zu begegnen, sich vor dem zu drücken, was Christus zu jeder Zeit geschuldet ist.

Alle wissen, dass Frauen dazu neigen, sich auf der Seite ihrer Zuneigung zu irren, da sie von Natur aus eher dazu neigen, aus dem Gefühl heraus zu handeln als mit ruhigem Urteil. Das Wort Gottes erkennt dies an, indem es sie in der Regel zurückweist (1 Tim 2) und in der besonderen Warnung des 2. Ihr Wirken ist in Fällen, in denen es nicht um Christus geht, immer zu fürchten, eine Schande für sie selbst und für die Menschen, die sie verführen. Die Wahrheit mag nicht immer angenehm sein, obwohl sie immer heilsam und gut ist; und es ist die Wahrheit, die man den Seelen aufdrängen möchte und die wir begrüßen sollten. Wir sind verpflichtet, dafür zu sorgen, dass die Kirche Gottes nicht zum Deckmantel für irgendein bekanntes Übel gemacht wird, und vor allem nicht wissentlich das zuzulassen oder zu verdecken, was die Ehre Christi befleckt. Aber Frauen sind schlechte Leiter oder sogar Werkzeuge, es sei denn, die Heilige Schrift rechtfertigt dies.

Lasst uns die Dinge unterscheiden, die sich unterscheiden. Das englische Establishment hatte trotz vieler und schwerwiegender Nachteile ein heiliges Ziel in seinem Aufstieg, indem es einer abscheulichen und immer weiter anschwellenden Hochstapelei den Rücken zukehrte. Obwohl es in seinem Bestreben, sich von vielen

eingefleischten Aberglauben zu befreien, vor allem durch den König stark behindert wurde, stellte es sich aufrichtig gegen das, was als böse erkannt wurde. Aber sie machte später einen Rückschritt, bis ihre rituellen Observanzen, die zu einer Prüfung gemacht wurden, viele fromme Nonkonformisten verdrängten, deren Ursprung also moralisch respektabel und gottesfürchtig war. Denn es war in jenen Tagen kein leichter Kampf, ein gutes Gewissen zu bewahren und sich gegen diejenigen zu stellen, die sie in den Formalismus hinabziehen wollten. Wir brauchen nicht von der Wesley- und Whitfield-Bewegung zu sprechen, die in erster Linie missionarisch und nicht kirchlich war. Später wissen wir, wie mächtig Gott gewirkt hat, als er seine Kinder vor fünfzig Jahren aufrüttelte und ihnen bewusst machte, dass sie sich vom ursprünglichen Grund, die Einheit des Geistes zu bewahren, entfernt hatten. In jenen Tagen war es keine Kleinigkeit zu erkennen, dass es auf der Erde eine solche Realität gibt wie die Gegenwart des Heiligen Geistes und folglich den Leib Christi. Als Glieder dieses Leibes ist es daher unsere unveräußerliche Pflicht, diese Einheit in ihrem wahren Charakter zu bewahren, wobei wir uns an die Bedingungen halten müssen, die der Herr in seinem Wort festgelegt hat, und an keine anderen. Der Geist hat diese Einheit geschaffen, eine Einheit, die alle Glieder des Leibes Christi einschließt, mit Ausnahme derer, die wir nach dem Wort der Disziplin ablehnen müssen.

Es mag für alle von Interesse sein, zu wissen, dass nicht das geringste gewichtige Zeugnis, das in letzter Zeit zu diesem bedeutsamen Thema abgelegt wurde, im Jahre 1828 geschrieben wurde: „Betrachtungen über das Wesen und die Einheit der Kirche Christi“. Es ging darum zu zeigen, wie unmöglich es für Heilige, die den Herrn ehren wollen, ist, mit der Welt weiterzugehen, anstatt (wenn sie nur

zwei oder drei wären) in jener Einheit zu wandeln, die von Gott ist; dass in den Konfessionen das Band nicht ihre Einheit ist, sondern in der Tat ihre Unterschiede, und in keinem Fall also die Gemeinschaft der Kirche Gottes überhaupt, im Glauben, der, wie jede wahre Versammlung es tut und muss, alle Kinder Gottes betrachtet. Diejenigen, die dies Lockerheit nennen, kennen den göttlichen Boden nicht und sind unwissentlich in eine Sekte hineingerutscht.

Weit davon entfernt, kirchliche Intelligenz zu suchen oder zu schätzen, bevor Seelen ihren Platz am Tisch des Herrn einnehmen, ist es ein ziemlicher Fehler für uns, sie zu erwarten, und eher eine Schande als eine Ehre für die wenigen, die sie besitzen mögen. Denn wie haben sie als Glieder Christi ein solches Wissen erworben? In offensichtlicher Untreue; entweder indem sie noch immer mit schlechtem Gewissen in ihren konfessionellen Abgrenzungen und Tätigkeiten verharren; oder in dem anomalen Zustand bloßer Hörer außerhalb, die versuchten, eine vertrautere Bekanntschaft mit der Wahrheit zu erlangen, an der sie aufgrund ihrer äußeren Position weder Anteil noch Los hatten, als ob ihr Herz nicht recht mit Gott wäre. Und doch waren sie die ganze Zeit über Glieder des Leibes Christi; und als solche hätten sie drinnen sein sollen, um die Wahrheit, nach der sie in ihrer Einfachheit handelten, gründlicher und glücklicher zu lernen, eine wahrere und bessere Art von Intelligenz als jene intellektuelle Einsicht in die Kirche, die von einigen in unserer Mitte so fälschlicherweise überbewertet worden ist.

Tatsache ist, dass wir dazu neigen, unsere eigenen Anfänge und das gnädige Handeln des Herrn mit uns zu vergessen, als wir selbst zum ersten Mal das Brot brachen und vielleicht so wenig wussten wie jeder andere. Wie viele Brüder gehören heute zu den festesten und intelligentesten in der Gemeinschaft, die nicht nur die Kirche,

sondern sogar das Evangelium der Erlösung und die geoffenbarte Wahrheit im Allgemeinen nur schemenhaft erkannten, als sie im Namen des Herrn einen unmittelbaren Zugang zu seinem Abendmahl fanden! Sie waren sich keineswegs im Klaren über ihren künftigen Weg, obwohl sie von der Gnade, die sie als Brüder begrüßte, angezogen wurden und sich des einfachen Glaubens erfreuten, der sich dem Wort des Herrn in einer Weise und in einem Maße beugte, das ihre bisherigen Erfahrungen überstieg. Wie unklug und unpassend ist es für solche, jetzt von fragenden Brüdern ein Wissen über die Kirche zu verlangen, das weit über ihren eigenen Standard zu Beginn hinausgeht und in der Tat nicht anders zu erlangen ist als innerhalb der Versammlung und auf dem Weg des Gehorsams, wo der Geist in alle Wahrheit führt! Für diejenigen, die auf diese Weise aufwachsen und geführt werden, wird der Katholizismus oder Konfessionalismus durch das Wort beurteilt und als völlig unbefriedigend und geschmacklos empfunden, da er offensichtlich von Menschen und nicht von Gott stammt. Woher kommen diese neuen und starken Überzeugungen? Weder Einfluss noch Vorurteil, weder Argument noch Einbildung, sondern die Wahrheit, die durch die Kraft des Geistes Gottes geschätzt wird.

Sollen wir also mit der göttlichen Wahrheit leichtfertig umgehen? Nein, aber es ist eine Frage des Weges, den der Herr mit denen geht, die seine sind und noch lernen müssen: in Freiheit oder in Knechtschaft? Zweifellos sollte jeder Christ die Einheit des Geistes bewahren, als versammelt im Namen des Herrn und in keinem anderen. Ein Heiliger kann nicht legitimerweise zwei Gemeinschaften haben. Ist die Gemeinschaft des Leibes Christi nicht im Prinzip exklusiv? Folge mit ganzer Seele dem Herrn Jesus nach, besitze den einen Leib und den einen Geist, nimm jedes gottesfürchtige Glied in

seinem Namen auf. Darin liegt weder Lockerheit noch Sektierertum. So wie das Wort Gottes klar ist, so bleibt auch die Gegenwart des Geistes; ich lasse auch nicht zu, dass das Festhalten an der Einheit dieses Geistes ein eitles Schauspiel ist. Wie er bleibt, so bleibt auch seine Einheit; und diejenigen, die den Heiligen Geist empfangen haben, sind verpflichtet, in dieser Einheit zu wandeln und in keiner anderen. Sie sind dem Herrn gemeinsam hinzugefügt, Glieder der Versammlung, die Gott für sich selbst in dieser Welt gebildet hat; und ich lehne das Recht eines jeden ab, einen Rivalen oder Ersatz zu errichten. Wenn du seinen Geist hast, gehörst du bereits zu diesem einen Leib und bist berufen, ihn unter Ausschluss aller anderen zu verwirklichen.

Es ist also keine freiwillige Gesellschaft, mit der wir es zu tun haben. Es geht weder darum, etwas Besseres als Nationalismus oder Dissens zu schaffen, noch um ein Bündnis, das die bestehenden Institutionen des orthodoxen Protestantismus in Wirklichkeit verurteilt, während es sie vordergründig sanktioniert. Die Wahrheit ist jedoch, dass Gott selbst vor all diesen Aufsätzen seine Kirche auf Erden gegründet hat; und diejenigen, die seinen Geist haben, werden dadurch zu Gliedern, die dafür verantwortlich sind, entsprechend zu handeln. In seiner Kirche ist Sauerteig in der Lehre oder in der Praxis unerträglich, wenn wir uns der Heiligen Schrift beugen. Jeder Christ ist verpflichtet, Falschheit und Unheiligkeit abzulehnen, und zwar sowohl gemeinschaftlich als auch individuell, denn das Verderben der Kirche verschließt uns nicht vor der Individualität. Wenn wir der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe und dem Frieden folgen, so darf und soll dies mit denen geschehen, die den Herrn aus reinem Herzen anrufen. Es ist eine Sünde, die Isolation zu suchen, da sie eine Verweigerung der Gemeinschaft bedeutet. Die Gemeinde Gottes

ist die Versammlung derer, die Sein sind. Auch wenn wir noch so viele sind, so sind wir doch ein Brot, ein Leib. Da das Abendmahl des Herrn der äußere Ausdruck dieser Einheit ist, ist es den Gläubigen unwürdig, sich darüber zu beklagen, dass zu viel aus seinem Abendmahl und seinem Tisch gemacht wird; denn es ist Gott, der sie sein nennt, nicht wir, die wir uns nur an sein Wort halten und seinem Willen vertrauen. Zweifellos müssen wir uns Christus dabei vor Augen halten; andernfalls laufen wir Gefahr, sein Abendmahl nach unserem Willen oder unserer Laune zu gestalten. Wenn wir durch die Gnade Gottes den Herrn Jesus vor Augen haben, wird unser Herz für alle, die sein sind, nach gottgefälliger Art wandeln.

Seit langer Zeit versucht Satan, das Zeugnis Christi unter denjenigen zu verfälschen, die sich angeblich zu seinem Namen versammelt haben. Eine seiner Täuschungen besteht darin, unter dem Vorwand des Lichts und der Gerechtigkeit die Gnade und die Wahrheit bei der freien Anerkennung der Glieder des Leibes Christi zu untergraben. In völliger Verkennung des Standpunkts gegen die Neutralität würden sie keinen Christen am Tisch des Herrn willkommen heißen, der seine alte Stellung nicht nach mehr oder weniger Intelligenz des einen Leibes und des einen Geistes beurteilt; das heißt, ohne ein virtuelles Versprechen, nie wieder ihre sogenannte Kirche oder Kapelle zu betreten. Das ist in meinen Augen nicht nur Unglaube, sondern ein schlechtes und niederes Prinzip. Es ist eine hinterhältige Art, aus denen, die die Kirche kennen, eine Sekte zu machen, aber in Wirklichkeit zu beweisen, wie wenig sie selbst den einen Leib schätzen: sonst könnten sie nicht zulassen, dass das Wissen die Beziehung zu Christus überlagert, wie sie es tun. Niemals wird die Kirche richtig oder wahrhaftig gelernt, außer im Innern, gemäß dem Wort, wo

man Raum für Wachstum in der Wahrheit durch Glauben und Gottes Gnade lassen muss.

Es besteht dann die Gefahr, die Zugehörigkeit zu Christus praktisch zu leugnen, indem man nach einem Vorwissen über seinen Leib sucht, das zu erwarten ebenso unbiblisch wie unklug ist, und das um so falscher ist, als es bei vielen, die seit Jahren in der Gemeinschaft sind, nur schwach vorhanden ist. Aber auch bei denen, die bereits aufgenommen sind, kann es nicht weniger Schwierigkeiten und Gefahren geben, wenn der Anspruch auf Wahrheit oder Rechtschaffenheit ohne Gnade erhoben wird. Und diejenigen, die sich am meisten irren, neigen dazu, am lautesten von dem zu reden, was sie in Wirklichkeit gefährden oder unwissentlich aufheben.

Es gibt nicht viele, die sich an die Spaltung in Plymouth 1845-6 erinnern. An moralischen Anschuldigungen fehlte es damals nicht, aber sie beruhte hauptsächlich auf den Bemühungen einer großen und einflussreichen Partei, die den Glauben an die Gegenwart des Herrn und das freie Wirken des Heiligen Geistes in der Versammlung verloren hatte und mit ihren Leitern nach Unabhängigkeit strebte. Es ist überflüssig zu sagen, dass der himmlische Charakter und die Einheit der Gemeinde verblasst waren, ebenso wie das Warten auf den Herrn Jesus als unmittelbare Hoffnung. Gott würde einen solchen Mangel an Glauben und Treue in unserer Mitte nicht dulden. Aber die Masse der Heiligen ließ sich von dem Irrtum verführen und war taub für die Warnung; und nur wenige trennten sich, als Schismatiker gebrandmarkt von denen, die sich ihrer Zahl, ihrer Gaben und ihres Glücks rühmten.

Wie verhielt es sich mit denen, die um des Herrn und der Wahrheit willen aus Gewissensgründen gezwungen waren, sich zu trennen? Die hochgesinnte Mehrheit lehnte die Demütigung strikt ab

und freute sich, dass diejenigen draußen waren, von denen sie sich lange und mit zunehmender Bitterkeit entfremdet hatten. Die Minderheit traf sich anfangs nur in Privathäusern, um sich zu demütigen und zu beten, wie nach einer Weile zum Brotbrechen. Aber sie dachten nicht daran, die armen hungernden Schafe, die gelegentlich mit ihnen das Brot brechen wollten, zurückzuweisen, ohne ihre Verbindung zur Ebrington Street zu kappen. Denn in der Tat waren sie dort nicht nur durch viele Bande verbunden, sondern auch in großer Angst durch die anschwellenden Worte und verfolgenden Taten ihrer alten Führer und Freunde, nicht zuletzt der Schwestern, die eine wenig beneidenswerte Rolle in dieser traurigen Geschichte spielten. Sie hatten natürlich den moralischen Schutz, dass sich niemand willentlich zur Abspaltung von Plymouth verpflichtete, insbesondere kein Häuptling, sondern die Abtrünnigen verachtete. Nur die Einfältigen kamen, und weil sie kamen, wurden sie von der Partei der Ebrington Street abgeschnitten. Aber wir nahmen sie im Namen des Herrn freimütig auf, auch wenn sie schwach genug waren, um noch Gemeinschaft mit ihren alten Freunden zu wünschen.

Aber in dem Augenblick, als die gotteslästerliche Heterodoxie in Bezug auf Christus auftauchte, war es mit all dieser Nachsicht vorbei. Die Tür wurde für alle geschlossen, die mit einer antichristlichen Gruppierung fortfuhren. Solange es sich um einen kirchlichen Irrtum handelte, wie entschieden wir ihn auch ablehnten und uns von ihm lösten, gab es Geduld mit denen, die ihn nicht erkannten oder ihn nicht praktisch beurteilen konnten. Die bekannten Heiligen aus der Ebrington Street, die kamen, wurden herzlich aufgenommen; und wer hat je gehört, dass auch nur einer unter diesen Umständen abgelehnt wurde? Aber im Gegenteil, als die falsche Lehre gegen Christus bekannt wurde, wurde von Anfang an kompromisslos Stel-

lung bezogen; und keine Seele wurde fortan aufgenommen, die sich nicht von der Verbindung mit einer so tödlichen Beleidigung des Vaters und des Sohnes freimachte. Bethesda identifizierte sich mit den Anhängern dieses Übels und machte die weltweite Spaltung im Jahr 1848 notwendig.

Was ist nun von denen zu halten, die diese beiden so grundverschiedenen Dinge, den kirchlichen Irrtum und die Irrlehre über die Person Christi und sein Verhältnis zu Gott, oder die jeweils zu beschreitenden Wege miteinander verwechseln?

Die divisionistische Partei von heute scheint mir der Unabhängigkeit und des Klerikalismus ebenso schuldig zu sein wie die von Ebrington Street im Jahr 1845. Und da ich glaube, dass sie auf diese Weise der Wahrheit des einen Geistes und des einen Leibes untreu geworden sind, kann ich nicht anders, als inmitten des überwältigenden Kummers für Gottes überragende Gnade dankbar zu sein. Denn ihre Intoleranz gegenüber anderen hat die Initiative ergriffen, und sie haben ihre Brüder, deren einziger Wunsch es ist, wie wir so lange im Namen Christi versammelt zu bleiben, entweder verlassen oder vertrieben (allzu oft durch unwürdige Manöver). Aber sie haben ihre Unwissenheit auf die deutlichste Weise und in einem überraschenden Ausmaß bewiesen, indem sie böartige Worte über den Bethesdismus ausstoßen, obwohl sie wissen müssten, wenn sie nicht von Eile und Missgunst geblendet wären, dass es nicht einen Schatten jenes Übels geben darf, für das Bethesda und die sogenannten Neutralen verurteilt wurden.

Sie sollen sich davor hüten, dass sie, wenn sie mit einem kirchlichen Irrtum wie Ebrington Street beginnen, selbst bald in eine ähnliche Heterodoxie verfallen. Ich bete, dass unsere Brüder durch Gottes Gnade vor weiteren Sünden und der Entehrung des Herrn be-

wahrt werden. Aber Ablenkung und Vernachlässigung der Schrift und der Tatsachen sowie der Übereinstimmung mit allem, was wir bisher gelernt und vor Gott getan haben, sind ein schlüpfriger Nebenpfad, von dem es in der Tat eine Freude und eine große Gnade des Herrn wäre, sie zurückweichen zu sehen.